

Heid

V o r t r a g

zu dem Lehrfilm "Frauennot-Frauenglück"  
von Dr. med. Peter Schmidt, Berlin.

M.D.u.H.

Es ist und bleibt das gegebene Ziel gegenwärtiger Arbeit die rastlose Aufklärung der Menschen.

Einen Einfluß auf die Liebesvereinigung der Menschen kann und darf die Gesetzgebung nicht haben. Entsteht aber aus einem Liebesbündnis ein neuer Mensch, dessen Gegenwart einem oder beiden der Partner unerwünscht ist, so ergibt sich schon eine sehr umstrittene Rechtsfrage. Sie wissen, daß einerseits der Staat glaubt, das Recht des Kindes im Mutterleib schützen zu müssen, andererseits die Mutter das alleinige Verfügungsrecht darüber beansprucht, Sie wissen fernerhin, daß der Kampf um den § 218, den Abtreibungsparagraphen, in allen zivilisierten Ländern der Welt nach dem Kriege ein außerordentlich erbitterter gewesen ist. Eine Fülle von Romanen, Schauspielen, Filmdramen hat sich mit diesem Thema beschäftigt. Die Interpellationen in den gesetzgebenden Körperschaften über die Reform des Paragraphen sind endlos und erbittert und diejenigen, die letzten Endes ausschlaggebend bei diesem Kampf sein sollten, die Ärzte, sind durch die Erörterung dieser Frage selber in feindliche Lager getrennt worden. Daß bei diesem Kampf persönliche Motive, moralische Einstellung und vor allem politische Erwägungen das Urteil trüben und bestimmen, versteht sich ohne weiteres. Das Gesetz wird sich in der bestehenden Form schon deshalb nicht halten lassen, da es fortwährend übertreten wird. In Rußland ist bekanntlich die Unterbrechung der Schwangerschaft freigegeben und es werden die dort gemachten Erfahrungen von den Gegnern des Paragraphen hier

und andererseits als Propagandamittel benutzt. Aber es ist das Urteil über diese Statistiken eben auch nicht eindeutig.

Es ist keineswegs beabsichtigt, hier zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es muß aber im Interesse der wachsenden Sexualnot der Menschen und der Gefährdung der Frauen schnellstens ein Ausweg gefunden werden. Jeder fühlende Mensch weiß, daß das höchste Glück der Frau die Mutterschaft ist. Ist die Schwangere aber in einer Notlage, so wird man sie schwerlich durch solche oder ähnlich ideologische Hinweise über ihre Not hinwegtäuschen oder gar zwingen können, die unerwünschte Frucht auszutragen. Umso notwendiger ist die planmäßige Aufklärung über die absoluten Gefahren der Schwangerschaftsunterbrechung durch unberufene Hände und über die relativen Gefahren der Unterbrechung überhaupt. Darüber hinaus muß die generelle Belehrung der Masse über die Möglichkeiten zur Geburtenregulierung, d.h. zur zeitweiligen Verhütung der Schwangerschaft einsetzen.

Dieser Film behandelt ein Teilproblem. Er schildert die furchtbaren Gefahren für Gesundheit und Leben der Frau, die einen Abort durch eine Abtreiberin vornehmen läßt. In der Frauenklinik wird die fast Verblutete durch eine Blutübertragung dem Leben zurückgewonnen. Ich möchte übrigens bei dieser Gelegenheit auf einen weitverbreiteten und gefährlichen Irrtum aufmerksam machen. Die Kliniken, auch die staatlichen, sind keineswegs berechtigt oder verpflichtet, Fälle von offensichtlicher krimineller Unterbrechung zur Anzeige zu bringen. Verläuft ein solcher Eingriff also einmal irregulär, so sollte sich die Patientin sofort in eine Klinik oder ein Krankenhaus bringen lassen. Man forscht dort nicht nach den Geheimnissen der Patientin, sondern kümmert sich ausschließlich um ihr

gefährdetes Leben.

Was in diesem Film fehlt - aus welchen Motiven auch immer - sei hier in wenigen Worten hinzugefügt. Ich sehe in der Notwendigkeit jedes künstlichen Aborts ein Übel. Selbst wenn diese Maßnahme unter den denkbar günstigsten äußeren Bedingungen ausgeführt wird, bedeutet sie einen gewissen Eingriff in das Leben der Mutter, nämlich die jähe Unterbrechung eines biologischen Reifungsprozesses. Die Lehre von den Drüsen mit innerer Sekretion hat uns gezeigt, daß eine Schwangerschaft nicht etwa nur ein lokaler Prozeß ist, sondern daß sich das gesamte Drüsensystem der Schwangeren dabei umstellt. Within bezieht sich die Unterbrechung auf das gesamte Getriebe des Organismus. Dieser Punkt ist bisher meist übersehen worden. Damit rückt dann die Aufklärung über die Verhütung der Schwangerschaft im gegebenen Falle an erste Stelle. Hier muß der Hebel angesetzt werden. Die Bewegung der "Birth control", der willkürlichen Einschränkung der Schwangerschaft und Geburt hat in England, dem sonst so pruden und konservativen Land, schon derartige Fortschritte gemacht, daß Frauen aller Stände dort unentgeltlich in Ambulatorien Aufklärung über die möglichen Schutzmaßnahmen erhalten. Die Parole heißt dort: "Weniger Kinder, aber gesündere und glücklichere". Die Natur hat nun gerade die Funktion der Fortpflanzung so verschwenderisch ausgestaltet, daß es schwer fällt, ihren Reichtum hier einzudämmen. Dennoch hat die medizinische Arbeit in den letzten Jahrzehnten auch auf diesem Gebiete beachtliche Erfolge erzielt. Gelegentlich des Kongresses der Sexualforscher im letzten Herbst in London war die Technik der Verhütung der Schwangerschaft Gegenstand einer zweitägigen Diskussion, an der sich die prominentesten Forscher und Ärzte aller Länder auf lebhafteste beteiligten. Es wurden damals Mitteilung über neue

Mittel gemacht, die von hoher Wirksamkeit sind, deren Anwendung freilich eine gewisse Beherrschung der Methodik seitens der Ärzte voraussetzt.

Zweifellos ist die Aufklärung über eine gegebenenfalls notwendige Verhütung der Schwangerschaft an den Anfang aller sozialhygienischen Arbeit zu setzen. Die Möglichkeit, die Liebesfolgen vom Liebesgenuß trennen zu können, bedeutet sicherlich einen recht wichtigen kulturellen Abschnitt. Bis zu dem Zeitpunkt aber, wo eine vernunftgemäße Einschränkung der Schwangerschaft sich eingebürgert haben wird, ist es dringendste Aufgabe, die Masse immer wieder auf die schweren Gesundheitsstörungen durch unsachgemäße Unterbrechungsversuche hinzuweisen. Es ist meines Erachtens das Hauptverdienst dieses Films, dem Laien die Möglichkeit zu zeigen, die der geordnete, hygienisch einwandfreie Betrieb des klinischen Operationsraumes mit sich bringt. Hier und nur hier sollte erforderlichenfalls der künstliche Abort eingeleitet und ausgeführt werden, wo im Falle der Not alle erforderlichen Hilfsmittel verfügbar sind. Unter diesen Voraussetzungen wird auch das ausgetragene Kind, dessen Geburt wegen Beckenenge der Mutter sonst zur Katastrophe führen müßte, durch operative Kunsthilfe lebend entwickelt.

Wir müssen der Universitäts-Frauenklinik in Zürich dafür dankbar sein, daß sie ihre gesamten Einrichtungen und die Kunst ihrer Ärzte und Schwestern für diesen Lehrfilm zur Verfügung gestellt hat. Übrigens sind die Aufnahmen der einzelnen operativen Eingriffe geradezu vorbildlich. Die Klinik und die Herstellerin des Films wenden sich durch die wahrheitsgetreue und unerschrockene Darstellung ein großes Verdienst um die Volksgesundheit erwerben.

Filmprüfstelle Berlin.